Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 2

Artikel: Unser Frauentag

Autor: Hüni, Marie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Berficht die Interessen der arbeitenden Frauen 🔤 Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenverband

Erscheint monatlich einmal Rann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich, 1. Februar 1917 Zuschriften an die Redaktion richte man bis zum fünfzehnten jeden Monats an Frau Marie Hint, Stolzestraße 36, Zürich 6

Inhaltsverzeichnis.

Für die "Gleichheit" und für den Sozialismus. — Unser Frauentag. — Das Frauen-Stimm- und -Wahlrecht in der Schweiz. — Wirklichkeit und Träume. — Aus dem Arbeiterinnen- verband: Frauentag 1917, Mitteilungen, Bernische kantonale Frauenkonferenz. — Betth Scherz. — Schweizerische Sozialgesetzebung. — Aus der sozialistischen Fraueninternationale. — Für den Frieden. — Aus aller Welt.

Für die "Gleichheit" und für den Sozialismus!

Wie unsere Genossinnen bereits aus der Tagespresse erfahren, ist von seiten der deutschen Parteimehrheit ein gehässiger Kampf gegen die "Gleichheit" eingeleitet worden und zwar beteiligen sich an diesem Kampfe auch die "Mehrheitsfrauen". Was wird der "Gleichheit", dem hervorragend geleiteten Organ der deutschen Sozialdemokratinnen, die nicht nur der deutschen Arbeiterinnenbewegung, sondern den Sozialistinnen aller Länder stets als Vorbild, als zielbewußter, unbeugsamer Führer im Kampfe für die Gleichberechtigung aller menschlicher Wesen gedient, vorgeworfen? Es wird ihr — wollen wir die Sache bei ihrem richtigen Namen nennen — vorgeworfen, daß sie, unbeirrt durch die Weltkataftrophe, welche der imperialistische Krieg heraufbeschworen, unbeeinflußt von nationalistischen Strömungen, die auch die proletarischen Massen und ihre politischen Organe dem Klaffenkampfe entfremden, uneingeschüchtert von den Verleumdungen und Verfolgungen, dem internationa-Ien Sozialismus treu geblieben, d. h. auch während des völkervernichtenden, seelenvergiftenden Krieges diejenigen Grundsätze vertritt, für deren Verbreitung unter dem weiblichen Proletariat die "Gleichheit" vor 27 Jahren ins Leben gerufen wurde. Der Kampf gegen die "Gleichheit" dauert aber länger als der Krieg; schon vor August 1914 haben die Oppositionellen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie die unbeugsame Haltung der "Gleichheit" bekämpft und durch die an ihr geübte Kritik ihre Redakteurin, Klare Zetkin, treffen wollen.

Die "Gleichheit" ift das inhaltvollste, prinzipientreueste, bestgeleitete Blatt der internationalen Sozialdemokratie. Ihm verdanken nicht nur wir sozialistische Frauen der verschiedenen Länder, sondern die Proletarier und Sozialisten aller Länder unendlich viel. Aber niemand von uns will und darf vergessen oder darf zulassen, daß andere es vergessen oder verkennen: Klara Zetkin, die internationale Sekretärin der sozialistischen Frauen, war eines der ersten, wenn nicht gerade daß er st e Mitglied der Internationale, daß bei Kriegsaußbruch gegen den Krieg protestierte, den Zusammenbruch der Internationale und der deutschen Sozialdemokratie bloßstellte und mit der ganzen Leidenschaft ihres Temperaments, mit der grenzenlosen Hingabe an die große Sache des Sozialismus, den Kampf gegen die Feinde im eigenen Lager aufnahm, um vom Sozialismus,

von der Internationale das zu retten, was zu retten war. Ihr verdankt die sozialistische Welt das Abhalten der ersten internationalen Konferenz, diesenige der Frauen, die in Bern im März 1915 stattgefunden.

An dieser Konferenz sagte eine englische Genossin:

"Als der furchtbare Bölkermord ausbrach und die Internationale zertrümmert dalag, im Momente, wo alle internationalen Beziehungen unterbrochen wurden und niemand von uns wußte, was jenseits der Grenze im sozialistischen Lager vorging und alles tot schien, lebte in uns allen die Gewißheit und Zuversicht: Alara Zetkin wird die Fahne der Internationale hochhalten, und so war es. In England gibt es keine klassenwißte Proletarierin, keine Sozialistin, die nicht mit Dankbarkeit und Verehrung Alara Zetkins gedenkt."

Dasselbe Urteil wird von Klara Zetkin einst die überwiegende Wehrheit der sozialistischen Frauen und Männer abgeben, wenn endlich einmal die heute zum Schweigen Gezwungenen werden sprechen und schreiben können. Das ist ein Urteil, das zum Uebersluß daszenige der "Karteimehrheitsfreunde" auswiegt. Bir Sozialistinnen der Schweiz, die den Borzug haben, noch frei unsere Meinung ausdrücken zu dürfen, wir wissen uns eins mit dem revolutionären Kroletariat der ganzen Welt, wenn wir Klara Zetkin unsere Solidarität ausdrücken, unseren Stolz, sie zu den Unstrigen zählen zu dürfen.

Ebenso wenig wie die Verfolgungen, Haussuchungen, Verurteilungen und der Kerker sie davon abgehalten haben, in der schwersten aller Zeiten ihre revolutionäre Kflicht zu erfüllen, werden die Anrempelungen der "Mehrheitsfrauen" oder die gegen sie einzuleitenden Vorstandsmaßregeln Klara Zetkin davon abhalten können, auch weiter im Sinne des internationalen Sozialismus zu wirken. Die sozialistische Fraueninternationale weiß, wem sie ihre Fahne anvertraut hat.

Zürich, Janunar 1917.

Der Zentralborftand des Schweiz, Arbeiterinnenverbandes.

Unser Frauentag.

Alljährlich im Sturmmonat des Märzen begehen wir unseren Frauentag. Die Demonstration für das Frauensetimm- und Mahlrecht. Zum erstenmal ward er veranstaltet im Frühling 1911. Durch die amerikanischen Genossinnen angeregt, wurde an der Tagung der zweiten internationalen Konferenz sozialistischer Frauen in Kopenhagen auf Antrag der Vorsitzenden die Kundgebung beschlossen. Sie sollte international in den Ländern durchgeführt werden, wo den arbeitenden Frauen noch keine politische Gleichberechtigung mit den Männern eingeräumt ist.

Schon die erste Heerschau war ein prächtiger Erfolg in Desterreich, in Holland und der Schweiz. In Deutschland verlief sie geradezu glänzend. Zu ungezählten Tausenden strömten die arbeitenden Frauen, die ältesten Sklaven der

menschlichen Gesellschaft, in die Versammlungen und lauschten der Verheißung ihrer Menschwerdung, der Befreiung aus der politischen und sozialen Verknechtung, aus den Fesselleln des Kapitals. Und Jahr für Jahr kehrte der Frauentag wieder. Immer mehr Länder schlossen sich der Bewegung an. Begeisterte Grüße internationaler Verschwesterung wurden über Grenzen und Meere getauscht. Dem glühenden Wollen der Frauen folgte im einen und anderen Lande zielklares Tatbeginnen und Vollbringen. Schritt um Schritt! Ein Langsames sicheres Wachsen und Werden der selbstbewußten Versönlichkeit der Proletarierin.

Naturgemäß konnten Fehlschläge nicht ausbleiben, wie die ablehnenden Volksabstimmungen 1915 in einigen Staaten der amerikanischen Union. Tropdem ist der Fortschritt gerade in den letten Jahren ein recht bedeutender. Seit dem 1. Januar 1910 ist das Frauenstimmrecht neu eingeführt in mölf Staaten von Amerika und Kanada. In Europa in Dänemark und Island. Norwegen und Finnland hatten es den Frauen schon vor 1910 verliehen.

Der Weltkrieg mit seinen Schrecken und Wirrnissen vermochte den Ruf der sozialistischen Frauen nach den ihnen vorenthaltenen Menschenrechten nicht zu ersticken. Getreu ihrem Bekenntnis zum internationalen Sozialismus erhoben sie erneut ihre Stimmen. Gleiches politisches Recht für Mann und Frau, Arieg dem Kriege, den Bölkern Frieden, erscholles über

Meere von Blut hinweg, von Land zu Land.

Drei Wochen später, in den Tagen des 26. bis 28. März, fanden sich die Vertreterinnen der sozialistischen Frauen aus den kriegführenden und neutralen Ländern in Bern zusammen zu ernster Beratung. Alle von tiefem, wehem Leid erfakt über das eine, das Unfakbare. Die in allen friegführenden Staaten wiederkehrende Tatsache, daß Genoffen, Führer und Maffen bom Gefühl der Empörung über den vermeintlichen feindlichen Angriff auf das Vaterland bineingeriffen wurden in die Fangarme des Chaubinismus. Der maglofen Ueberhebung und des Gewaltstrebens der einen Nation über die andere.

Jene Stunden schwesterlichen Zusammenseins sind allen Teilnehmenden unvergeßlich. Sie find in der Erinnerung wie ein Quell, wie ein Jungbrunnen, aus dem un-versieglich neue Kräfte fließen. Das war, weil sie, die uns allen als unerschrocken mutige, als heldenhafte Kührerin im Kampfe gegen den Krieg vorangeschritten, in unserer Mitte saß, Klara Zetkin, unsere internationale Sekretärin. Wie ihr in glühender Begeisterung die Rede von den Lippen sprang. Wie schön sie sprach von der in wissenschaftlicher Erkenntnis ruhenden großen Wahrheit, daß der Internationalismus lebt und webt im Na= tionalen. Gleich wie unser Dasein mit der Vergangenheit verbunden ist, ergänzen sich die beiden. Wie die Schönheit des Familienlebens nur rein und voll erblühen kann, wenn Eltern und Kinder sich aneinander passen, daß das Eigengepräge des einzelnen unbeschadet bleibt, kann auch nur im freien Mechselspiel nationale Eigenart an der anderen Nationalität sich reich entfalten. So wirken, den Korallen gleich, die Zweiglein um Zweiglein auf- und aneinander bauen, im ewigen Flusse national die Kräfte zusammen zu einer großen internationalen Menschheitsentwidelung.

Die Konferenz in Bern legte noch andere internationale Zusammenhänge klar. Aus den Berichten der Genossinnen der verschiedenen Länder ging hervor, daß die kapita-Listische Ausbeutungs- und Aushungerungspolitik eine internationale ift. Darum muß der Kampf gegen die Teuerung über den Boden der Nationen hinaus international geführt werden. Trop des Burafriedens hat der Klaffenkampf von oben sich weiter verschärft. Die Frauen der werktätigen Maffen werden in ihrer Eigenschaft als Konsumenten heute noch mehr ausgebeutet und verelendet als in den Zeiten des Friedens. Unfere Politik ist die des Sozialismus, die direkt und bewußt darauf hinarbeitet, das Privateigentum an den Produktionsmitteln abzuschaffen.

Für uns, die sozialistischen Frauen, muß der Kampf gegen den Krieg in erster Linie ein Kampf sein gegen die chauvinistische Verhetzung der Arbeiter. Ein Kampf, der dem Uebel an die Wurzeln greift. Ein Kampf mit der Schule, um die Bergen der Rinder. Gin nie aussetzender Klassenkampf gegen den Urheber aller Kriegsübel, den Rapitalismus.

Indem wir, die proletarischen Schwestern, in diesem Sinnen und Trachten uns am internationalen Frauentag in der Schweiz am 11. März zusammenfinden zu vielen Tausenden, ehren wir dich, Klara Zetkin. Mag man dich verleumden, als Vaterlands- und als Parteiverräterin brandmarken und verurteilen. Du gehörst mit deinem gangen Sein der fozialistischen Internationale. In dir, in deinem Wirken, sieht sie verkörpert ihr eigen Leben, Tat und Biel. Marie Süni.

Zum Frauen=Wahl= und =Stimmrecht in der Schweiz.

Wo wir heute einem beschränkten oder fakultativen Wahlrecht in Gemeinden und Kantonen begegnen — nicht als neu erobertem Recht, sondern als einem Ausklang alter sozialer Ordnungen —, bestand es schon, ehe die kapitali= stische Produktionsweise auftrat, vor allem aber, ehe sie jenen Grad der Reife erlangt hatte, für welchen die Erwerbsarbeit der Frauen bezeichnend ist.

Unseres Crachtens ist ein solches aktives und passives Wahlrecht durchaus noch nicht das, was wir für das gesamte weibliche Geschlecht fordern. Nicht nur alljährlich einmal am Frauentag müssen wir fordern, sondern genau so wie das flassenbewußte Proletariat wohl ebenso alljährlich einmal am 1. Mai demonstriert und immer die gleichen Forderungen erhebt, das ganze Jahr aber dafür ununterbrochen kämpfen muß, um der Verwirklichung schrittweise näher und näher zu rücken, genau so muß das weibliche Proletariat daneben noch um seine staatsbürgerlichen Rechte ringen. In diesem Kampfe zeigen sich naturgemäß dieselben Erscheinungen, wie im allgemeinen Klassenkampfe: Neben der organisierten Kämpferschar steht eine ungeheure Menge Gleichgültiger oder Indifferenter, die müßig zusieht, aber gern die Früchte dann erntet; darum ist eine der billigsten Ausreden und Abweisungen die: es sind nur die und die Hetzer und Wühler, aber die Arbeiter selbst wollen das ja gar nicht. So sprach das Bürgertum bei den Arbeiterschutzesetzen, bei der Kranken- und Unfallversicherung usw. Und so entgegnet man und: Die Schweizer Frauen und Mädchen wollen von einem aktiven und passiven Frauen-Wahl- und -Stimmrecht gar nichts wissen, sie sind viel zufriedener und glücklicher ohne Politik.

Vor einem Jahre ungefähr hatte die schweizerische Geschäftsleitung den sozialdemokratischen Parteien in den Kantonen empfohlen, entsprechende Mahnahmen zu ergreisfen, um bei Gemeindegesetzen und kantonalen Wahlrefors men auch dem Frauen-Wahl- und -Stimmrecht zum Durchbruch zu verhelfen.

In Zürich hatte der kantonale Parteitag beschlossen, eine Initiative für das aktive und passive Frauen-Wahl- und -Stimmrecht einzuleiten, sobald über das Gesetz betreffend die Verhältniswahl entschieden sei. Am 10. Dezember kam der Proporz glücklich unter Dach und die Genoffinnen erinnerten an das gegebene Versprechen, aber es ist in Zürich genau wie an vielen anderen Orten: eine Aktion löst die andere ab; nur findet man anderwärts trokdem noch Zeit und Gelegenheit, in Anbetracht des Endzieles, dem wir zusteuern, auch für die Gleichberechtigung bes weiblichen Geschlechts eine Bresche zu schlagen.